

[Free download] Die Gifte der Weltgeschichte: Das Standardwerk

Die Gifte der Weltgeschichte: Das Standardwerk

Von Louis Lewin

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #787379 in BcherVerffentlicht am: 2007-08Abmessungen: 8.78 x 1.85b x 6.181, Einband: Gebundene Ausgabe480 Seiten | File size: 29.Mb

Von Louis Lewin : Die Gifte der Weltgeschichte: Das Standardwerk before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Gifte der Weltgeschichte: Das Standardwerk:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
Erstklassiges StandardwerkVon Kriminalia.deLouis Lewin (1550-1929) war ein deutscher Arzt, Pharmakologe, Toxikologe und Begrnder der Industrietoxikologie und Suchtmittelforschung. Sein 1928 erschieneenes "Lehrbuch der Toxikologie" gilt heute noch als Standardwerk.Gifte haben stets ihre Verwendungszwecke gefunden, und die Kunst, sie gebrauchen zu lassen, erbte sich, wie das Unheil, auf der Welt fort. Von der Antike bis in die Neuzeit untersucht

Louis Lewin wie GiftmischerInnen ihre Opfer töteten, wie Fürsten, Könige, Kaiser und Päpste durch Gift ums Leben kamen. Mit kriminologischem Gespür wird das Vorgehen der Täter entlarvt und die Wirkungsweise der Gifte beschrieben und analysiert. Der Bearbeiter geht sogar auf die verheerende Wirkung von Agent Orange ein, welches die US-Amerikaner im Vietnamkrieg einsetzten und was zu furchtbaren Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung führte. Wenn im Laufe der Zeit auch die Gifte gewechselt haben, bleibt Gift doch bis in unsere Gegenwart, bis zu Polonium-210 ein Schrecken der Menschheit. Daher ist schon der Begriff Gift, in seiner ganzen Tragweite auf Menschen bezogen, der schlimmste von allen, den die Sprachen der Erde bergen. Dem "Gifte in der Weltgeschichte" wird auf prallen 480 Seiten nachgegangen; vielleicht wäre ein Register wünschenswert gewesen, vielleicht auch ein paar Abbildungen, aber wir wollen dieses Werk auf keinen Fall schmätern und empfehlen es besonders! übrigens: Lewins Verdienste, der in Berlin starb, wird in Form eines Straßennamens im Stadtteil Hellersdorf und eines U-Bahnhofes der U 5 gedacht. 4 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Toxikologisches Geschichts- und Lesebuch "Von Dosis sola venenum facit...." (Paracelsus, 1493-1541) Auch mehr als acht Jahrzehnte nach seiner Erstveröffentlichung kann "Die Gifte in der Weltgeschichte" nicht als antiquierter Klassiker bezeichnet werden. In seiner aktualisierten und bearbeiteten Neuauflage ist die Chronologie des Pharmakologen, Toxikologen und Begründers von Industrietoxikologie und Drogenforschung, Louis Lewin (1850 - 1929) zu einem aktuellen Standardwerk geworden. Nach einer kurzen Einleitung wird die Historie aller bekannten Gifte in zwölf Büchern, die in bis zu fünf Abschnitte und vier Kapitel untergliedert sind, vorgestellt. Beginnend beim Stechapfel (Seite 39) bis hin zu Polonium (S. 478) erhält der Leser Einblicke pathologische, kriminologische, psychologische, militärische und andere Aspekte und Zwecke von Giften. Zu manchen Giften und damit verbundenen Themata gibt es eingefügte, farblich in grau abgesetzte Essays, durch die der Leser auf übersichtliche Art weitere Informationen erhält. Das Erste Buch beschäftigt sich mit der Entwicklung, Verbreitung und Verwendung der Gifterkenntnisse in alter Zeit, wie Gifte im Altertum, Gifte und Magie, Aberglaube, Liebes- und Abtreibungstränke. Vergiftungen und ihre Erscheinung als Krankheit, sowie Erkennung einer Vergiftung sind Gegenstände des zweiten Buches. Das dritte Kapitel ist der medizinischen Forensik gewidmet. Nach dem Dritten Buch in dem die Behandlung von Vergiftungen in früheren Zeiten beispielhaft behandelt wird, ist das Vierte Buch der Beziehung von Gesetzen zu Gift gewidmet. Im ersten Abschnitt werden gesetzliche Vorschriften für den Umgang mit Giften und die Bestrafungsarten für Vergiftung, wie z. B. das Rädern errätet. Beginnend beim Schierlingsbecher der antiken Polis bis hin zu Blausäure bietet das zweite Abschnitt einen Überblick über Gifte als Strafvollziehungsmittel und ihre Wirkungsarten. Das Fünfte Buch schildert kurz auf 12 Seiten (ärztliche) Fehlgriffe mittels Arzneien. Die Heimtücke bei der "Giftbeibringung auf absonderlichen Wegen" wird anhand zahlreicher Beispiele im Sechsten Buch offenbart. Z. B. das "Nessusgewand" des Herakles und andere Gebrauchsgegenstände, durch die Schleimhute oder Wunden vergiftet werden. Das Siebte Buch hat den Suizid durch Gift zum Gegenstand. Allein Alter und Bedeutung des Arsen und seinen Verbindungen als Gifte ist dem 10seitigen Achten Kapitel zu entnehmen. Ein Schwerpunkt des Buches wurde auf "Hervorragende geschichtliche Menschen als Verber oder Erdulder von Vergiftungen" im 176seitigen Neunten Kapitel gesetzt. Beginnend in der griechischen Antike, den Csaren Roms, den Assassinen und Kreuzzügen bis zu den europäischen Königsfamilien und -höfen im Mittelalter. Die Renaissance mit dem Schwerpunkt "Beziehungen italienischer Herrergeschlechter und Republiken" findet sich im Fünften Abschnitt wieder. Visconti, Sforza, Medici, Rovere, Malatesta etc. Im sechsten Abschnitt gibt es Vergiftungsberichte aus dem 16. und den folgenden Jahrhunderten. Neben den romanischen Ländern stehen hier die nordischen Länder und Deutschland im Mittelpunkt. Nachdem das erste Kapitel des Zehnten Buches allgemein "Frauen als Giftkennerrinnen und Vergifterinnen" zum Gegenstand hat, werden im zweiten und dritten Abschnitt die Renaissancegestalten wie Catarina Sforza, Catarina de Medici, die Marquise von Brinvilliers, die Geschwister Mancini und die Untaten der "Aqua Tofana" genauer untersucht. Im Elften Buch macht der Leser Bekanntschaft mit "Geistlichen als Vergifter oder Opfer von Vergiftungen", z. B. Kaiser Heinrich VII., Leo X., Marcellus II., Sixtus V. u. a. Die letzten 40 Seiten des Zwölften Buches zeigen "Gifte als Kriegsmittel". Nach einer "Betrachtung über das Unmoralische der Giftverwendung für den Krieg" werden Trinkwasservergiftung, Pfeilgifte, Giftige Tiere als Fernwaffe, Gaskrieg und andere biologische und chemische Kampfstoffe vorgestellt. Eine Betrachtung über "Gift im 20. und 21. Jahrhundert" und ein Schlusswort schließen das interessante und gut zu lesende "Geschichtsbuch der Toxikologie" ab. Zur Nutzung als Nachschlagewerk wäre jedoch ein Register wünschenswert gewesen. Aufgrund der gelungenen Mischung aus Spannung und Information und dem äußerst günstigen Preis ist das Standardwerk dennoch mit 5 Sternen zu bewerten. 1 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. kurz alles, was Krankheit heißt, fällt auch in die Erzeugungsmacht von Giften. (Prof. Louis Lewin) Von Ludwig Dies ist ein sehr merkwürdiges Buch, jedenfalls wenn man eine christliche Erziehung genossen hatte. Denn einerseits sagt Lewin, "da das Gift die Ohnmacht und die Feigheit stark macht, die Hinterlist triumphieren lässt, der Rachsucht auch des Schwächsten Stillung gibt, der Habgier Erfolg verschafft und noch schlimmer ist, als das aus dem Hinterhalte feige gegen den Feind gesandte Geschoss." Andererseits nennt er jedoch Catarina Sforza eine der Großen ihres Geschlechts. Sie, die den Tod ihres grausamen Mannes ebenso grausam an den Tötern und deren Familien (!) rächte. Desweiteren hat Lewin von Catarina Sforza Belehrungen durch ihre Schriften erhalten, wo sich eine Anleitung für ein langsam wirkendes Gift, ein sogenanntes Gift ad tempus fand. Ob nun die große Dame diese Anleitung für ein langsames Sterben auch anwendete, darüber schweigt

Lewin. Frau Sforza, die von Anbeginn ihrer Existenz bei ihrem Vater mit ansehen durfte, wie man Menschen quält, hat sich sicherlich dieser anspruchsvollen Tätigkeit enthalten. Die Belehrung der groen Dame, die der Menge ihren entkleideten Unterleib zeigte ist schnell vergessen bei dem Fall des Papstes Clemens XIV. Dieser Papst, der die Bulle "Dominus ac Redemptor" (Verbot des Jesuitenordens) aussprach prophezeite man, da er im September 1774 sterben wrde. Diese Prophezeiung erfflte sich auch nach auszehrender Krankheit. Clemens XIV sagte selber, da er mit diesem Erla sein Todesurteil unterschrieben hat. Nun kann man die Belehrungen, die man erhalten hat vergessen, nur die eigenen Erkenntnisse, die man schriftlich niedergelegt hat vergit man nicht. Denn die Schrift gibt in Stil und Inhalt auch den Atem wieder, von dem der menschliche Geist lebt und an manchen Stellen des Buches riecht es faul. Weit am Anfang des Buches (Buch 1, viertes Kapitel) hat Prof. Louis Lewin (der Jude war und in Deutschland lebte) etwas ber die "Angebliche Brunnenvergiftung durch Juden und Christen" geschrieben. Lewin behauptet, da es absolut unmglich ist die Pest zu erzeugen, indem man leprse Abfalle in einen Brunnen wirft (vergiften durch chemische Stoffe ist durchaus mglich). Ferner sagt er, da die Pest prozentual jede Volkgruppe und Mitglieder religser Gemeinschaften trifft und dies sich nach Naturgesetzen vollzieht. Nur verschweigt er, da die Gesetze und moralischen Vorstellungen dieser Menschengemeinschaften unterschiedlich sind und daher nicht jeder Mensch gleich nach Strafmass und Unabhngigkeit der Religionsgemeinschaft verurteilt wird. Bei Brunnen handelt es sich um stehende Gewsser, indem sich unter Sauerstoffabschluss gefhrliche Mikroorganismen entwickeln, wenn man dort einen Kadaver mit Gewichten hinein wirft. Ausgenommen edel nimmt es sich aus, wenn man angeklagt wird und dann fr jemanden sich stark macht, der nicht die gleiche Religionszugehrigkeit besitzt. So greift Lewin Partei fr den Christen Papst Paul III, der beschuldigt wurde Vergifter ausgesendet zu haben, die die Brunnen vergifteten. Nur dieser Papst war in Wirklichkeit Jude. Und auch der Jesuitenorden, der von Papst Paul III mit ins Leben gerufen wurde, waren Juden beteiligt. Nmllich er selber und der 2. und 3. Jesuitengeneral. Dadurch ist erklrlich, warum Papst Clemens XIV nicht vergiftet worden sein darf, obwohl alle Umstnde dafr sprechen. Der Jesuitenorden ist mit Sicherheit jdischen Ursprungs und das hier auch "Christen" an oberster Stelle zu finden waren und auch sind, darf einen nicht irretieren. Denn es gilt hier auf Erden nur darum, den gemeinen aber anstndigen und rechtschaffenden Menschen auszubeuten, wo es nur geht. Die Ursache warum ich mich mit dem Thema Gift beschftigt habe, liegt in unserer medizinischen Versorgung. Die rzteschaft, die sich dumm studiert hat behauptet nmllich, das Quecksilber in den Zhnen unschdlich ist. In der Zahnmedizin und Chemie nennt sich dieser Stoff, der einem die Persnlichkeit nimmt und dumm macht Amalgam. Unsere Gesellschaft finanziert durch Steuern und Abgaben einen sogenannten Gesundheitsapparat, der als Ergebnis dieser Kunst einem dieses Quecksilber in den Zhnen beschert. Htte mich in der Kindheit nie ein Arzt angefat, so wrde mein Lebenslauf mit Sicherheit glcklicher verlaufen. Lewin hat in seinem Buch "Gifte und Vergiftungen" etwas darber geschrieben, da ich hier mit hinstellen mchte. Dieses Gift in den Zhnen htte in seinem Buch "Die Gifte in der Weltgeschichte" finden mssen. Denn der Einflu darauf ist unbersehbar. Hier der Ausschnitt: "Aus Amalgamplomben, zumal aus Kupferamalgamplomben kann sich das Metall in die Mundhhle hinein verflchtigen, bzw. In irgendeiner Umwandlungsform, von der Zahnhhle aus in den Sftbahnen aufgenommen werden und eine chronische Vergiftung erzeugen, die sich, abgesehen von rtlichen Vernderungen, im Munde durch die verschiedensten Organstrungen, besonders durch Ausfallssymptome von normalen Gehirn- und Nervenfunktionen darstellt. Nicht immer geht zum zustandekommen solcher Strungen eine besondere Empfindlichkeit fr Quecksilber. Ich habe schon seit Beginn des Jahrhunderts nicht nur in meinen Vorlesungen gelehrt, sondern die Konsequenzen dieser Erkenntnis an solche Plomben tragenden Menschen besttigt, die sich an mich wegen dunkler, nervser Krankheitssymptome gewendet haben. Ich lie stets solche Plomben entfernen und erzielte dadurch Heilungen, sogar an Professoren. Auer mir haben auch andere z. B. Speichelflu, Geschwre im Munde, Ftor ex ore (Mundgeruch), Diarrhen auch mit Blut, Fieber, Abgeschlagenheit, Abmagerung, Schwche u. a. m. bei Trgern von Amalgamplomben, zumal aus Kupferamalgam, gesehen." Ludwig Tischbein